



Schöne Natur ist der Kunst feindlich gesinnt



V.l.: Richard Tisserand, Kunstraum; Markus Brenner, Künstler; Siegmund Kopitzki, Südkurier; Stephan Geiger, Galerist und Michael Günther, Vorstand Kunstverein.

Von Judith Schuck

«Was macht die Kunst – in Konstanz?» war der Titel der zweiten Diskussion in diesem Jahr zum Thema Kulturentwicklung. Auf dem Podium sprach vergangene Woche auch Richard Tisserand vom Kunstraum Kreuzlingen, Dorena Raggenbass, Vizestadtpräsidentin von Kreuzlingen, sass als Kulturexpertin im Publikum.

Kreuzlingen/Konstanz Die Spiegelhalle ist voll bis auf den letzten Platz. Das Thema scheint brisant für die Bürger. «Verdient Konstanz den Namen kulturelles Oberzentrum am See verglichen mit Singen oder Friedrichshafen?» stellt Siegmund Kopitzki, Moderator und Kulturjournalist beim Südkurier die Eingangsfrage. Michael Günther, Präsident des Kunstvereins Konstanz findet, es gäbe Nachholbedarf bei der zeitgenössischen Kunst, mit dem

Stadttheater, der Philharmonie und den kulturhistorischen Museen stehe die Stadt gut da. Galerist Stephan Geiger sagt dazu: «Was Kunst betrifft, ist Bregenz die Nummer Eins. Es hat hier eine Duftmarke gesetzt. Singen hat mit dem MAC Museum aufgeholt. Das ist bitter für Konstanz.» Die Stadt habe sich zu lange auf dem Historischen ausge ruht, und so den Anschluss verpasst.

Idylle macht träge

Markus Brenner lebt seit rund 20 Jahren in Konstanz. Er ist erfolgreicher Künstler, bekannt vor allem für seine «verkleideten» Fische: «Künstler führen in Konstanz ein besonderes Leben». Die schöne Landschaft, der See, mache es für die Kunst nicht einfach. An einem schönen Sommerabend sitze man lieber am See, als auf eine Vernis-

sage zu gehen. «Die Idylle macht viele Dinge nicht mit. Gleichzeitig macht sie es aber auch spannend, etwas zu initiieren». Brenner stellt oft in der Schweiz aus. Für die Kulturregion spiele die Grenze keine Rolle, im Gegenteil. Obwohl er viele Projekte in Berlin macht, möchte er dort nicht leben: «Ich habe gemerkt, die Grenzsituation ist viel spannender für mich». Für ihn gehört der Kunstraum in Kreuzlingen zu Konstanz, wie Restaurants und Geschäfte für Kreuzlinger zum Einzugsgebiet gehören. Kurator und Künstler Richard Tisserand hat den Sprung in die Jetztzeit geschafft: «Wir haben uns den Platz mit den Rosinen erarbeitet.» Ihre Referenz sei die ganze Schweiz. «Es braucht schon acht Jahre, um anerkannt zu werden». Tisserand habe gelernt, sich mit Dorena Raggenbass, unter anderem zuständig für Kultur in Kreuzlingen, zu verstehen. «Wir haben eine Leistungsvereinbarung mit

der Stadt.» Über ein Kunsthaus auf dem Schiesserareal habe man auch lange nachgedacht, das sei aber etwas «überdimensioniert», findet Tisserand. «Man muss nicht ein Kunsthaus bauen, wenn man nicht weiss, was reinkommt». Zudem wünscht er sich mehr Mitsprache junger Künstler am Kunstgeschehen.

Datum: 09.06.2016

Kreuzlinger Nachrichten



Thurgau

Kreuzlinger Nachrichten
8280 Kreuzlingen
071/ 677 08 80
www.kreuzlinger-nachrichten.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 21'953
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 038.029
Abo-Nr.: 38029
Seite: 24
Fläche: 38'896 mm²

Industriestadt mit neuem Gesicht

Alle stimmten überein, dass Konstanz mit seiner mittelalterlichen Altstadt und der Pflege dieser Geschichte, zu vergangenheitsverliebt sei. Deshalb stecke auch in Kreuzlingen mehr Potenzial für moderne Kunst. Günther träumt schon mal: «Schön wäre ein Kunsthaus auf diesem freien Platz zwischen Konstanz und Kreuzlingen.» Man bräuchte einen Mäzen, der das privat stemmte. «Mir geht das auf die Nerven», sagt Brenner, «warten auf den Heilsbringer. Die Diskussion ist rückwärtsgerichtet.» Man müsse alles neu denken und vor allem, da sind sich dann doch alle einig, zusammen tun und machen, statt reden.